**Zeugnis Gebetsliga Madeira**

**Am 1. April 2022**

Grüss Gott, ich bin Pater Johannes, Ordensmann seit 16 Jahren, Priester und Uhrenkel von Karl und Zita.

Ich wurde gefragt, ein Lebenszeugnis im Zusammenhang mit meinen Urgroßeltern zu geben.

Mit 16 Jahren las ich sehr viel und stieß dabei auf das Buch „Zita impératrice courage“, „Zita, die mutige Kaiserin“ von Jean Sévilia. Dieses Buch, das ich in einem Zug durchlas, löste in mir ein Gnadenwirken aus, sodass ich mir sagte: „Johannes! Diese beiden, Karl und Zita, waren ununterbrochen mit dem Wohlergehen anderer beschäftigt… Dafür waren sie sogar bereit zu leiden. Und du, du bist ein Egoist, ein höflicher Egoist!“ Es war kein morbider Vorwurf in mir, sondern eher ein: „Wach auf!“

Von da an begann ein geistiger Kampf in mir: alles hingeben, alles begehren…?

Mit 19 Jahren steuerte ich nämlich eine Karriere im Finanzwesen an, mit dem Wunsch, endlich das Leben zu genießen, mich zu beweisen und jemand zu werden. Finanzwesen ist OK, nur in meinem Fall war es eine eher ichbezogene Entscheidung, ohne jeglicher Gedanke, wo ich denn andere DIENEN könnte…

Allmählich ließ mich jedoch die zärtliche Pädagogik des Herrn klarer sehen, dass ich in dieser Finanzkarriere alles hatte, dass ich aber NICHTS hatte. Mir fehlte eben Gott selber.

Wie ein guter Jäger hat mich daher bis zum Ende gesucht!

Ich hörte desillusioniert mit der Bank auf. Ich schrieb mich in eine christliche Philosophieschule ein, wo auch ein Gebets- und Gemeinschaftsleben geführt wurde. Ziemlich bald verstand ich auch was im Grunde mein existenzieller Mangel war. Ich begann, „von tiefer“ zu beten. Nach einem Monat durfte ich ein Gnaden Moment erleben, in dem ich innerlich fasste, dass Gott nicht weit ist. Er ist nahe in Jesus. Sein ganzes Sein gehört ganz mir und Mein ganzes Leben, sogar mein ganzer Körper, ist dazu bestimmt, Ihm zu gehören‘…

Diese Einsamkeit, die ich selber gewählt hatte, die mich aber zum Leiden brachte, war endlich besiegt, und ich konnte innerlicher Frieden erfahren.

Von da an begann ich ganz ernst darüber nachzudenken, mich ganz dem Herrn hinzugeben. Allmählich bestätigte sich dieser Weg mit dem Herrn und ich bin heute ein glücklicher Ordensmann und Priester.

Ich möchte euch mitteilen, wie sehr der selige Kaiser Karl, sowie die Kaiserin Zita, auf mich einen Eindruck lassen.

Der Moment, den ich am meisten in ihrem Leben bewundere, ist die Zeit, wo sie eben hier in Funchal ankommen.

Sie hatten erlitten: Verleumdung, Verachtung, Verrat, Enteignung, Armut und Exil, und das, nachdem sie alles gemacht hatten, für das Wohlergehen der Völker und fürs Frieden. Heute reden wir drüber, es bleibt aber für uns etwas abstrakt. Aber für sie ist das alles wirklich durch Mark und Bein gegangen.

Denken wir darüber nach: Was hätte da im November 1921 passieren müssen? Normalerweise hätte Karl eine Depression erleiden müssen. Oder er hätte voller Wut oder voller Bitterkeit sein müssen. Im besten Fall hätte er begonnen, seine Memoiren zu schreiben, das passiert oft, wenn man vor der Geschichte sich selber verteidigen oder beweisen muss. Es wirkt oft als Selbsttherapie gegen psychologische Notlage.

Nichts von dem bei Karl. Das ist mir ein Geheimnis geblieben. Wie konnte er wohl das alles erleiden, ohne zusammenzubrechen? Einfach so: Weil ihm Gott alles war! Weil sein Heil WIRKLICH in Gott lag, nicht nur in Worten! Auf seine Weise ist Kaiser Karl ein Mystiker gewesen, ganz ähnlich wie Jesus lief er durch unheimlich schlimme Dinge, indem er sagte: Vater, in deinen Händen lege ich mein Leben. In diesem genauen Moment sieht man in ihm diesen Zug am besten. Sogar das Leiden konnte ihn nicht verschlingen, weil seine Kraft, sein Leben in Gott war.

Mein Weg mit Jesus und mit meinen Großeltern hat mir auch folgendes beigebracht: nichts auf der Welt kann die Welt tief verändern. Wer nur Strukturen verändern, kann nie tiefgreifend ins Mensch wirken. Allein Gott kann eine Mentalität erneuern, ein Herz restaurieren. Wenn man ein Mensch Gottes trifft, zum Beispiel Kaiser Kerl, hat man selber Lust ein Mensch Gottes zu werden, die Welt kann verändert werden von seinem Zentrum: das Herz des Menschen.

Was ist also für uns Familie, für uns Mitglieder der Gebietsliga, die Zukunft? Irgendeine Struktur? Irgendeine Aktion?

Ich würde es so ausdrücken: wir müssen tief verstehen, worin Karls eigentlicher Sieg, eigentlicher Erfolg besteht. Weswegen bewundern wir ihn? Weil er ein Zeitalter vertreten hat, der uns passt? Nein! Weil er die Liebe bis zur Vollendung gelebt hat: bis zu den persönlichen Feinden. Wir können bei ihm die Tiefe der Menschheit berühren! Unsere Zukunft sieht genauso aus, wie Karl gelebt hat. Alles andere ist vergebens.

Amen!